



Jakute während seiner Vorbereitung zum Schamanen

Zu Seite 73

Der Schamanismus bei den sibirischen Völkern

Von

Dr. Georg Niorandze

Mit 64 Abbildungen im Text und auf Tafeln und 1 Karte

DIESER DRUCK DIENT AUSSCHLIESSLICH DER
ESOTERISCHEN FORSCHUNG UND
WISSENSCHAFTLICHEN
DOKUMENTATION.

Für Schäden, die durch Nachahmung entstehen, können weder Verlag
noch Autor haftbar gemacht werden.

© Copyright: Irene Huber, Graz 2008

Verlag: Edition Geheimes Wissen

Internet: www.geheimeswissen.com



Alle Rechte vorbehalten.

Abdruck und jegliche Wiedergabe durch jedes bekannte, aber auch heute noch unbekanntes
Verfahren, sowie jede Vervielfältigung, Verarbeitung und Verbreitung (wie Photokopie,
Mikrofilm oder andere Verfahren unter Verwendung elektronischer Systeme) auch
auszugsweise als auch die Übersetzung nur mit Genehmigung des Verlages.

ISBN 978-3-902677-99-0

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Einleitung	7
Erstes Kapitel: Die schamanistische Weltanschauung	
1. Totenkult	17
2. Das Jenseits	21
3. Die Vorstellung von der Seele des lebenden Menschen	32
4. Der Zustand der Seele unmittelbar nach dem Tode des Menschen	35
5. Die Geister	38
6. Die Verbindung der Geister mit Gegenständen, Pflanzen und Tieren	47
7. Die Ursachen der Krankheiten, des Todes und aller Missgeschicke	60
Zweites Kapitel: Der Schamane	
1. Das persönliche Schamanentum	62
2. Das Familien-Schamanentum	65
3. Zur Psychologie des Schamanen	66
4. Die Rolle der Frauen im Schamanentum	67
5. Die Eignung und Vorbereitung der Schamanen	71
6. Die Weihe des jungen Schamanen	75
7. Die Schamanentracht	77
a) Der Rock der Schamanen	77
b) Die Ausstattung des Schamanenrockes	85
c) Kopfschmuck und Masken der Schamanen	98
d) Der Stab der Schamanen	102
e) Die Schamanentrommel	103
f) Der Schamanentrommelschlägel	109
8. Die Bedeutung der Schamanentracht	110
9. Die verschiedenen Arten von Schamanen	111
10. Die Schamanen mit umgewandeltem Geschlecht	113
11. Berufstätigkeit der Schamanen	116
12. Mimische und dichterische Kunst der Schamanen	125
13. Der Glaube der Schamanen an sich selbst und an ihre Macht	127
14. Die Stellung des Schamanen im Volk und seine Bestattung	129
Anmerkungen	135
Literatur	141

Einleitung

Die Worte „Schamane“ und „Schamanismus“ sind zum ersten Male bei den Untersuchungen religiöser Weltanschauungen der sibirischen primitiven Bevölkerung gebraucht worden. Die Entstehung dieser Worte hat man verschiedentlich zu erklären versucht.

In der Literatur über den Schamanismus findet man meistens, dass das Wort Schamane auf das Sanskritwort „Sraman“, d. h. Bettelmönch, zurückzuführen sei (F. Schlegel, Schott). Jedoch ist nach F. Max Müller und nach Bansarow die Ableitung des Wortes Schamane von „Sraman“ falsch. Ebenso findet auch der Engländer J. A. Mac Culloch keinerlei Beweise für die Herkunft des Wortes Schaman von „Sraman“ oder von dem persischen Worte „Shemen“. Der nicht ganz unbekannte Autor des Werkes „Tschornaja Wera“ (Schwarzkunst), Bansarow, führt das Wort Schamane auf das mandschurische „Saman“ zurück, dessen Wurzel „Sam“ in einigen mongolischen und mandschurischen Wörtern wieder zu finden ist; z. B. bedeutet das mandschurische „Samarambi“ sich empören, um sich schlagen; das mongolische „Sam-orumoj“ bedeutet dasselbe; „Sam-agu“ heißt der Empörte, das mandschurische „Sam-dambi“ bedeutet tanzen¹. Wir sehen also, dass alle diese Worte einen gewissen erregten, unruhigen Zustand bezeichnen. Das Wort Schamane oder „Saman“ bedeutet demnach einen erregten, ruhelos hin- und herspringenden Menschen. Es ist anzunehmen, dass die Behauptung dieses burjatischen Gelehrten die glaubwürdigste ist, umso mehr, als, wie wir später sehen werden, die charakteristischen Eigenschaften des Schamanen vollkommen mit den Erklärungen für das Wort „Saman“ übereinstimmen. Mönch Jakinf leitet das Wort Schaman auch vom mandschurischen Wort „Saman“ her, gibt aber keine etymologischen Erklärungen (Kitai, S. 316).

Das Wort Schaman ist in Sibirien nur bei den Jakuten, Burjaten und Tungusen gebräuchlich; die Tungusen haben

keinerlei andere Benennung dafür, während die Jakuten und Burlaten ihre Schamanen auch noch „Bö“ und ihre Schamaninnen „Ödegön“ oder „Utigan“ nennen. Bei den Jakuten heißt der Schamane zuweilen auch „Ojun“. Die Altaier nennen ihre Schamanen „Kam“. H. Hofmann trennt die Begriffe „Schamane“ und „Kam“, wie wir aus folgenden Zeilen sehen: „Bei solchen Zeremonien ist zuweilen die Assistenz eines Schamanen, in besonders wichtigen Fällen sogar die eines Kam nötig“ („Die Tjusi oder Götzen der Minussinskschen Tataren“ Globus 1892 Bd. LXII S. 108). Jedoch ist eine derartige Trennung dieser beiden Begriffe falsch. Bei den Tschuwaschen treffen wir den Ausdruck „Jomai“ an, bei den Samojeiden „Tadyb“, bei den Ostjaken heißen sie „Ilhot“, was „Sänger“ bedeutet².

Über die Entstehung des Schamanismus existieren die verschiedensten Legenden. Nach der Überlieferung der Burjaten war der erste Schamane ein Adler, den die guten Geister geschickt hatten, um die Menschen vor den bösen Geistern zu schützen. Da die Menschen jedoch seine Sprache nicht verstanden, misstrauten sie ihm, so dass der Adler die Geister bat, ihm entweder die menschliche Sprache zu verleihen oder aber das Amt des Schamanen einem Burjaten zu übertragen. Die guten Geister gewährten ihm diese Bitte, und auf ihr Geheiß entspross aus der Vereinigung des Adlers mit einem Burjatenweibe der erste Schamane.

Die Jakuten glauben, dass die mächtigsten Schamanen von den Adlern geschickt werden. So hat der Schamane Burgas von sich selbst behauptet, dass er von einem Adler gesandt sei. Hierbei behaupten die Jakuten, dass der Adler die Seele eines Kindes, welches zum Schamanen bereits vorher bestimmt war, frisst und dann nach Südosten in der Richtung fliegt, in welcher im Sommer die Sonne steht. Dort sei eine Gebirgswiese, auf welcher bereifte Bäume und Gräser wachsen und in deren Mitte eine Birke und eine Lärche stehen. Auf einem dieser beiden Bäume legt der Adler ein Ei und brütet es aus. Das aus dem Ei gebrütete Kind legt er unter den

Baum auf die Wiese und übergibt es der Fürsorge von Tieren³.

Auch die Tungusen haben eine sehr phantastische Vorstellung von dem Erscheinen des ersten Schamanen, wenn auch nicht von so märchenhafter Art wie die Jakuten. Nach ihrer Vorstellung entstand der erste Schamane unter Beihilfe des Teufels.

Derartige Legenden über die Entstehung der Schamanen gibt es viele in Sibirien, und in allen tritt die Anschauung zutage, dass die Schamanen, die in direkter Verbindung mit den Geistern stehen, keine gewöhnlichen Sterblichen, sondern übernatürliche Wesen sein müssen. Andererseits kann man annehmen, dass die Schamanen selbst zur Entstehung derartiger Legenden beigetragen haben, um dadurch sich selbst und ihr Wirken mit einem geheimnisvoll-mysteriösen Schein zu umgeben.

Von vielen Forschern wird der Schamanismus für eine der urwüchsigsten Religionen gehalten, die einstmals eine außerordentliche Verbreitung gehabt hat. Einige sahen in ihm das Religionssystem der ural-altaischen Völker⁴.

Adolf Bastian sagt in seinem Werke (Geographische und ethnologische Bilder, S. 396): „Mit dem Namen Schamanismus wird im allgemeinen der religiöse Fetischdienst bezeichnet, der bei den verschiedensten Völkerschaften Sibiriens angetroffen wurde.“

„Die schamanistische Religion gehört zu den Religionen der alten Welt“, schreibt Gottlieb Georgi und seiner Meinung schließen sich verschiedene andere Forscher späterer Zeit an, wie z. B. Bansarow, Schaschkow, Solowjow und andere⁵. Und selbst die russische offizielle Gesetzgebung sah im Schamanismus eine besondere Religion. Von anderen Forschern wiederum wurde der Schamanismus nicht als Religionssystem angesehen. In seinem Werk „Poesdka w Jakutsk“, das im Jahre 1833 veröffentlicht wurde, bestritt Schtschukin energisch die Eigenschaft des Schamanismus als Religionssystem und sagte, dass der Schamane in keinem Fall als

Priester anzusehen sei. Er sei nur ein Zauberer, ein Beschwörer der Geister mit der Fähigkeit, sie zu vertreiben, wenn sie den Kranken quälten. Er ist auch Wahrsager und wird bei vielen Gelegenheiten ins Haus geladen, um seinen Segen zu erteilen oder die Zukunft zu prophezeien. „Umsonst behauptet man“, sagt Schtschukin, „dass dieses oder jenes Volk die schamanistische Religion besitzt. Es gibt keine schamanistische Religion, und es ist auch fraglich, ob jemals eine solche existiert hat.“

In dem von Prof. Samokwassow herausgegebenen Sammelwerk lesen wir: „Der Schamanismus ist bei den Jakuten nicht ein Glaube oder eine Religion, sondern ein Akt, der bei gewissen Gelegenheiten vollzogen wird, wie z. B. bei verschiedenen Krankheiten, bei Seuchen unter dem Vieh, bei Belustigungen, bei denen die Schamanen verschiedene Kunststücke und Prophezeiungen zum besten geben, bei Menschen, die dem Wahnsinn verfallen sind ⁶.“

Die Schamanisten selbst, z. B. die Jakuten, warnen davor, und zwar auch der Regierung gegenüber, den Schamanismus mit einer Religion zu verwechseln.

Bei näherem Bekanntwerden mit dem Schamanen sieht man klar, dass das Charakteristische für ihn die Ausübung seiner Tätigkeit als Zauberer, Wahrsager und Heilkünstler ist, eine Tätigkeit, die weit unter der Rolle eines Priesters steht.

Wir haben daher, im Einklang mit der Vorstellung der Anhänger des Schamanismus, in dieser religiösen Erscheinungsform weniger ein bestimmtes religiöses System als vielmehr ein bestimmtes religiöses Entwicklungsstadium zu erblicken, an dessen Resten noch jetzt ein großer Teil der Bevölkerung Nordasiens mit großer Zähigkeit festhält.

Die Verbreitung des Schamanismus war in alten Zeiten eine sehr große, und nach Überlieferungen des buddhistischen Buches „Umperum-Dalai“ stand der Schamanismus zur Zeit des Sakjamuni hoch in Blüte, der, wie uns eine Legende in diesem Buche sagt, einen harten Kampf mit den Schamanisten zu führen hatte ⁷. Nach Radloff werden von chinesi-